

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Beleglohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Interate  
die einpaltige Beilage 10 Pf.  
amtliche Inserate die Corpus-Beilage, 2 Pf.  
Reklamen pro Seite 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Sendbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 133.

Sonntag, den 7. November 1897.

10. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Folgender Nachtrag zur Straßenordnung wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

§ 1.  
Das Ausstellen von Verkaufsgegenständen auf den Fußwegen, Straßen und Plätzen der Stadt ist verboten, falls nicht durch den Rath hierzu eine besondere Erlaubnis erteilt ist.

§ 2.  
An den Häuserfronten dürfen Verkaufsgegenstände außer der Jahrmachtszeit nur dann ausgestellt werden, wenn sie von den Rücklagen der Gebäude nicht über 20 cm in den Fußweg hineinragen und nicht den Verkehr stören.

Das Anbringen von Schaukästen nach der Straße darf nur so geschehen, daß diese nicht über 25 cm vorstehen.

§ 3.  
Fahnen- und Rasenschilder sind verboten. Andere Geschäftszeichen vor der Gebäudefront anzubringen, ist nur mit Genehmigung der Baupolizeibehörde gestattet. Sie dürfen über die Gebäudefrontlinie nicht mehr als 75 cm hervortreten und müssen vom Fußweg mindestens 2,50 m abstehen.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Stadtraths.  
Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis 60 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit Haft bis zu 14 Tagen zu treten hat, geahndet werden.

Aue, am 30. Oktober 1897. Der Rath der Stadt.

J. A. Rathsdirektor Taube.

Aue. Denjenigen Steuerpflichtigen, welchen zum Behufe der bevorstehenden Abschätzung zur Einkommensteuer 1898 eine Declarations-Aufforderung nicht zugestellt worden ist, steht es frei, eine Declaration über ihr Einkommen bis zum 20. November 1897

während der Expeditionszeit bei dem unterzeichneten Rathe einzureichen, zu welchem Zwecke von unserer Stadtsteuerbehörde Declarationsformulare unentgeltlich auf Verlangen verabfolgt werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personen-Vereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen bez. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., sofern dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen von über 400 Mk. haben, Declarationen hier auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Aue, den 30. Oktober 1897.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kreyßmar.

## Stadtanlagen Aue.

Die 4. Theilzahlung der Stadtanlagen ist innerhalb der nächsten 3 Wochen an unsere Stadtkasse abzurichten.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die mit Kosten verbundene Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung.

Aue, am 30. Oktober 1897. Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Ein fesselndes anziehendes Herbstbild bildet auch jetzt noch unser Stadtpark, denn das Laub der verschiedenen Arten von Bäumen schillert hauptsächlich in der warmen, in zahlreichen prächtigen Farben. Ein Spaziergang bei dem prächtigen Herbstwetter durch die Anlagen nach dem Schützenhause ist nur empfehlenswert. Dort findet man bekanntlich eine gute Verpflegung und kann sich nach einer wenig anstrengenden erfrischenden Wanderung in traulich geheizter Stube unter gemüthlichen Menschen recht wohl fühlen. Nachdem unser Stadtwald in allen Theilen erschlossen ist, sieht man erst, wie werthvoll für Naturfreunde dieses schöne Stück Erde ist. Auf den zahlreichen Aussichtspunkten überblickt man das Auerthal nach allen Himmelsrichtungen, und bei jedem einzelnen Punkte hat man ein wechselndes, jedoch überall entzückend malerisches Landschaftsbild. Ein Gang über die Höhe des Heideberges ist für jeden Naturfreund ein wirkliches Vergnügen, das noch erhöht werden wird, wenn die Wege besser gepflegt, die Aussichtspunkte durch die Anpflanzungen von Blumenrandtheilen verschönert sein werden. Auch ist es wünschenswert, daß der Hochwald dort oben erheblich gelichtet wird, um überall die herrliche Aussicht zu schließen. Unserer Stadtvertretung aber können wir nur dankbar für den Ankauf dieses schönen Bergabhanges sein, der mit der Zeit dem Ottenstein nichts nachgeben wird.

Das amerikanische Obst bereitet den deutschen Obstbauern eine starke Konkurrenz. Die ersten amerikanischen Äpfel diesjähriger Ernte sind eingetroffen. Der Djeandampfer hatte eine Obstladung an Bord, die 240 Eisenbahnwagen füllte. Der Centner wird mit 4 bis 8 Mark bezahlt, während gute deutsche Äpfel im Durchschnitt 18 Mark kosten.

Jetzt, nach erfolgter Einberufung der Rekruten kommen viele Eltern und sonstige Angehörige in die Lage, zum erstenmale Briefe und Postkarten an das Militär zu senden. Es erscheint daher angebracht, an die Postoberaufsichtungen zu erinnern, die unser Militär genießt und diese sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldwebel bez. Wachmeister aufwärts ist bis zu einem Gewicht von 60 Gramm portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen. Das Gewicht eines Paketes kann 3 Kilogramm, gleich 6 Pfund schwer sein. Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung, 20 Pf. Schwerere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portoföhen.

Der Kirchberger Bürgerverein agitiert dafür, daß die Stadt dem Staate 100000 Mark zur Gründung eines Seminars in Kirchberg anbiete. Doch ist nicht daran zu denken, daß der Staat auf dieses Angebot eingeht. Seminare werden nicht an den Reichthümern vergeben, sondern da errichtet, wo es zweckmäßig ist, und dann vom Staate aus eigener Kraft, ohne daß sich eine Gemeinde in Schulden stürzt.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Eine empfindliche Strafe, sechs Monate Gefängnis, wurde dem Baumunternehmer Pfister in Zwickau zuerkannt, weil bei einem von ihm ausgeführten Neubau der Wibelhins herabfiel und einen 4jährigen Knaben verletzte.

Am Montag und Dienstag wurden im Vogtlande abermals Erdstöße wahrgenommen.

Aus Chemnitz schreibt man: „Die hiesigen sozialen

demokratischen Führer fühlen sich anscheinend nicht mehr recht wohl. Die Versammlungen sind oft recht schwach besucht, die Abkommenszahl ihrer Zeitung, des „Wachwächter“, obwohl er gar nicht ungeschickt redigiert wird, wächst nicht, sondern geht zurück, kurzum, es ist kein rechter Zug mehr in der Sache. Um diesen wieder hineinzubringen, hat man nun neuerdings, nachdem kürzlich schon Liebknecht hier gesprochen, auch August Bebel noch kommen lassen. Er sprach über den internationalen Arbeiterschulungskongress in Zürich. Er pries ihn bis über die Hut hinaus. Bebel ist übrigens recht grau geworden. Natürlich waren die Arbeiter massenweise herbeigekommen, um ihn zu hören. Der größte Saal der Stadt (Glyfium) war überfüllt, schon lange vor Beginn der Versammlung mußte er polizeilich abgesperrt werden. Der Beifall war groß, ob's aber viel helfen wird, ist eine andere Frage.

Prof. Credner, der bekannte Geologe, erklärt die vogtländischen Erdbeben als Gebirgsbeben.

„Gebirge sind Kugeln auf der Oberfläche der Erde; diese entstehen auf die Weise, daß sich das heiße Erdinnere in Folge fortwährender Ausstrahlung von Wärme in den Weltraum zusammenzieht. Um diesem ihren sich verkleinernden Kerne folgen zu können, muß die feste Erdkruste sich runzeln, also Falten werfen. Diese sich oft aneinander schiebenden und hoch aufstürmenden Falten der Erdschichten sind die Gebirge. Da aber nun die Gesteinsschichten, welche auf diese Weise zusammengedrückt werden, sich nicht biegsam im gewöhnlichen Sinne des Wortes verhalten, so reißen bei diesem gebirgsbildenden Prozesse Spalten auf, welche die Erdkruste entweder in parallelen Zügen oder kreuz und quer durchsetzen. Bereits dieser Vorgang erzeugt Erdbeben, ganz ähnlich wie Gletscher durch sich in ihnen bildende Risse Erschütterungen erleiden. Die durch derartige Spalten von einander getrennten Gesteinspartiechen und Felsstücke werden nun unter fortwährenden seitlichen Stauungen aneinander u. übereinander verschoben (Verwerfungen), oder beginnen, nachdem ein Ausgleich der Spannungen innerhalb der Gebirgsfalten erzielt ist, den Gesetzen der Schwere folgend, sich wieder zu setzen. Jede dieser Verschiebungen ist im Stande, einen oder eine Anzahl von Stößen zu erzeugen, die wir als Erdbeben empfinden werden. So kommt es denn, daß alle Gebirge, und namentlich die jüngeren derselben, wie die Alpen, Appenninen und Anden der Schauplatz und Ausgangspunkt von zum Teil zahlreichen und furchtbaren Erdbeben sind. Zu dieser Gruppe, also den Gebirgsbeben, gehören auch die sich fast in jedem Jahre, zum Teil mehrfach wiederholenden Erdbeben des Vogtlandes. Letzteres ist in Folge seiner Lage zwischen den Faltengebirgen des Thüringer Waldes, des Fichtelgebirges so dicht von Spalten und Verwerfungen durchzogen, wie kein anderer Theil Deutschlands. Hierdurch, so wie die sich unter dem gewaltigen Gebirgsdruck vollziehende Bildung neuer und die Erweiterung alter Klüfte, ferner durch unterirdisches Verfesten, Rutschen und Verschieben der losgetrennten Gebirgsstücke erklärt es sich, daß gerade das Vogtland zum Schauplatz besonders häufiger Erderschütterungen wird.“

In Hohenstein sind am Montag Abend nach 7 Uhr in der neuen Straße (dem ehemaligen Pfarrhain drei Säule abgebrannt; zwei mußten weggerissen werden, damit der Brandherd einzugeschränkt wurde.

Leipzig. Daß selbst Kinder nicht davor zurückschrecken, Hand an das eigene Leben zu legen — oft aus den geringfügigsten Ursachen — ist leider eine Erscheinung unfer-

ter Lage, welche auch hier wieder auftrat. Der 11jährige Sohn des Arbeiters Pabst hatte eine Schußwunde zu fürchten, darauf warf sich der Knabe vor die Räder des Eisenbahnzugs, durch welchen ihm ein Arm abgefahren wurde und er außerdem so schwere Kopfwunden erhielt, daß er im freien Felde, wohin er sich noch geschleppt hatte, tot aufgefunden wurde.

Ein 21 Jahre alter Dienstknecht in Neustadt a. d. Orla wollte abends seiner Geliebten noch einen Besuch abstatten. Er kletterte über ein Dach des Hinterhauses, um nach dem Kammerfenster zu gelangen. Dabei glitt er aus und stürzte zwei Stock hoch auf den Hof herab, wo er mit zertrümmertem Schädel aufgefunden wurde.

## Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nicolai.

21. Sonntag nach Trinitatis: Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Predigt über Luk. 10, 38—42. Pfarrer Thomaß. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Predigt über Apg. 24, 10—16: Diakonus Dertel. Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls. Abends 8 Uhr: Co.-luth. Junglings-Verein.

Mittwoch, den 10. November; Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde im Co.-luth. Männer-Verein über Hebr. 7: Pfarrer Thomaß.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über Weidauers Rohrauspüher (D. P. G. M.) für die Gesamtauflage bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser hierdurch aufmerksam machen.

## Als größter Triumph der medicinischen Wissenschaft

sehen die Erfolge da, welche die heutige Therapie bei der Lungenentzündung erzielt. 1/2 der Menschheit wurde bisher durch die verheerende Krankheit dahingerafft, Dank den heutigen Erfolgen ist es jedoch möglich, fast jeden Lungenkranke zu retten, der sich rechtzeitig der Kur unterzieht. Doch Beispiele sind mächtiger, wie Worte. Im Jahre 1890 war der Lebereverrührer, sagt Herr Robert Hera zu Strecken, Hirse, alle 8, von einem so schweren Stadium der Lungenentzündung ergriffen, daß er vom dem behandelnden Arzte, seiner Familie und seinen Bekannten aufgegeben war. Als letztes Mittel wandte derselbe die Sajana-Heilmethode an und diesem Heilverfahren verdankt denn auch Herr Hera seine Existenz und Leben. Noch heute, wo Jahre und schwere Schicksalsschläge dazwischen liegen, erfreut sich derselbe einer blühenden Gesundheit. Sein Sohn wurde ebenfalls durch die Sajana-Heilmethode gerettet. Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sajana-Heilmethode zahlreiche weitere ähnliche Zeugnisse schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjama-Heilmethode. Man bezieht dieselbe durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretair d. Sanjana-Instituts, Herrn R. Gerte, Berlin S. W. 47.

## Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsbeschenke.

6 Meter solides Stoff zu Kleid	für 22. 1.00 Pf.
6 " Frühjahrs- u. Sommerstoff, 4. Kleid	" " 1.00 "
6 " solides Damenkleid	" " 2.50 "
6 " Belouine-Flanell guter Qualität	" " 4.25 "
6 " Halb- u. Gesellschaftsstoff, reine Wolle	" " 4.50 "

Schlussverkauf sämtl. Winter- u. Frühjahrsstoffe zu reduzierten billigen Preisen. Muster auf Bestellen franco. Robestbilder gratis.

Besandhaus: O E T T I N G E R & Co., Frankfurt am Main.  
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff f. ganz. Anzug 61  
f. R. 3.57 Pf., Cheviot f. ganz. Anzug für R. 5.25 Pf.



Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Das Kaiserpaar nahm am Mittwoch an der Haderjagd im Grunewald teil.

\* Der Kaiser trifft Montag, 8. November, früh in Dirschberg ein und begibt sich zu Wagen durch die Stadt ins Ueber-Schwemmungsgebiet des Hober nach der Vorstadt Seeshütte.

\* Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontre-Admiral Tirpitz, sollte vom Prinz-Regenten von Bayern in München am 6. d. vormittags in Audienz empfangen werden.

\* Der Reichs-Kanzler hat die Bundesregierungen von neuem um eine Mitteilung darüber ersucht, welche Erfahrungen bisher bei der Durchführung der Säckerordnung gesammelt sind.

\* Zu dem Streitfalle mit Haiti wird von hier aus festgestellt, daß der deutsche Geschäftsträger weder die Beziehungen mit der republikanischen Regierung in Port au Prince abgebrochen noch überhaupt den Abbruch nur angedroht hat.

\* Der preuß. Kultusminister hat in einem Rundschreiben die Regierungspräsidenten ersucht, ihm darüber zu berichten, ob und welche Mängel auf dem Gebiete der Gesundheitspflege infolge Freigabe der Heilkünde in ihren Bezirken nachweisbar hervorgetreten seien.

\* Von einer Landtagsvorlage betreffs der preuß. Staatsbahnen wird gesprochen. An der Berliner Börse verlaute von dem Behorsten einer Vorlage wegen eines großen Kredits für die Staatsbahnen. Auch von großen Aufwendungen für die bayerischen Staatsbahnen wurde gesprochen.

\* Nachdem die von den Militärbehörden zu Kottbuss- Arbeiten im Ueber-Schwemmungsgebiet gestellten Kommandos nach Erledigung ihrer Aufgabe, die zunächst gefährdeten Stellen zu schützen, nunmehr zurückgezogen sind, beginnt man von der Ermächtigung des preuß. Ministers des Innern, zu den weiteren Aufbaumarbeiten, in den Fällen, in denen einzelne Arbeiter nicht zur Verfügung stehen, Strafgefangene zu verwenden, Gebrauch zu machen. Die Kosten der Wiederherstellungsarbeiten und mithin die Löhne der betroffenen Arbeiter werden sich dadurch nicht unbedeutend vermindern, da laut offizieller Mitteilung für den Kopf und Arbeitsstunde zu zahlende Entschädigung auf nur 80 Pfennig bemessen ist. Hierin sind sämtliche Unkosten begriffen, ausgenommen die durch die Unterbringung der Gefangenen und die Vorhaltung von Arbeitsgeräten entstehenden, welche von den Arbeitgebern zu tragen sind.

\* Es ist amtlich angeordnet worden, daß die zu vorübergehender Beschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben zugelassenen russisch-polnischen Arbeiter spätestens am 15. November jeden Jahres in ihre Heimat zurückzuführen haben, und daß mit sofortiger Ausweisung gegen diejenigen Arbeiter vorgegangen ist, die sich über den 15. November hinaus im Inlande aufhalten.

\* Das erste aus Staatsmitteln erbaute Kornhaus ist in Janowitz, Provinz Posen, fertiggestellt worden. Den Betrieb leitet eine Genossenschaft, die dem Reichslandwirtschaftlichen Verbande angehört. Auch der Ansehensverlust ist Mitglied der Genossenschaft.

\* Als einseitiges Ergebnis der nach Ostasien entsandten Kommission gewerblicher Sachverständiger liegen schon umfangreiche Berichte vor. Außerdem hat sie viele Proben, Muster und Prospekte eingesandt, die sich augenblicklich im Reichsamte des Innern befinden. Die Berichte sind zum Teil schon gedruckt; vorläufig sind sie aber ihres vertraulichen

Charakters wegen nur denjenigen Mitgliedern des Zentralverbandes deutscher Industrieller zugänglich, welche sich unmittelbar an der Einberufung dieser Kommission beteiligt haben.

Oesterreich-Ungarn.

\* Alle Gerüchte über den Rücktritt des Grafen Bani haben sich nicht bewährt: Wie aus Wien gemeldet wird, hat Kaiser Franz Joseph am Mittwoch vormittag den Ministerpräsidenten in längerer Audienz empfangen. Man ist in den österreichischen Regierungskreisen offenbar nicht gewillt, der deutschen Opposition zu weichen, vielmehr den Kampf gegen die Obstruktion energisch fortzusetzen. Die Deutschen dürften indes nichts schuldig bleiben.

\* Im Wiener Gemeinderate erklärte der Bürgermeister Dr. Bueger, es sei vollkommen unwar, daß er irgendwie mitgewirkt habe, die Obstruktionsparteien zu vergewaltigen. Er wies jedoch in dem Briefe des Professors Romm in die in dem Briefe des Professors Romm an die „Neue Presse“ enthaltene Beleidigung der Wiener Bevölkerung, welche in den Worten liegt, die Bevölkerung sei lenkenlos, tollwütig und eitel, entschieden zurück und rief Romm zu: „Gamb weg von Oesterreich!“

Frankreich.

\* Die zur lateinischen Münzkonvention gehörigen Staaten haben eine Vereinbarung getroffen, nach der sie das Recht haben, über die bisherige Grenze hinaus neue Silbermünzen zu prägen, und zwar einen Frank auf den Kopf der Bevölkerung, zu prägen. Frankreich darf seinen Vorrat um 180 Millionen Frank vermehren.

Schweiz.

\* Der Bundesrat hat gegen den brasilianischen General-Konsul Dr. Pedro Sobre in Genf eine Untersuchung eingeleitet. Er ist beschuldigt, in geschwätziger Weise Propaganda für die Auswanderung nach Sao Paulo in Brasilien betrieben zu haben.

Spanien.

\* Endlich schreibt die spanische Regierung gegen die karlistischen Umtriebe ein. Sie schickte einen Herrn Siles als außerordentlichen Bevollmächtigten nach Aragonien, Navarra und den baskischen Provinzen, um die unruhige Bevölkerung zu überwachen. In der Nähe von San Sebastian fand man zwei Waffenschmiede-lager, welche aber nicht beschlagnahmt wurden, sondern nur sorgfältig überwacht werden sollen, bis man einen großen Schlag fassen und gleichzeitig in Saragossa, Pineda, Navarra und Castellon de la Plana vorgehen wird. (So hat es die Regierung beschloffen. Warum läßt sie denn aber das Vorstehende, das die Karlisten sicher aufmerksam machen muß, in einer Zeitung veröffentlichen?)

\* Die Mission des Marshalls Blanco auf Cuba soll, wie er selbst einer Abordnung von Preshvertretern gegenüber erklärte, eine vorwiegend friedliche sein; nur im Notfall werde er zum Schwerte greifen, um Spaniens Rechte zu verteidigen, den Krieg aber nur gegen die Männer, nicht gegen die Frauen und Kinder, führen. Leider wird er kaum in die Notwendigkeit kommen, seine friedliche Aufgabe hinter die Kriegstüchtigkeit zurückzustellen — denn die Aufständischen scheinen nicht nachgeben zu wollen. Zahlreiche herabtragende Cubaner, darunter viele bisherige Autonomisten, erleben ein Manifest, in dem erklärt wird, die Cubaner könnten nicht die Selbstverwaltung, sondern nur die volle Unabhängigkeit annehmen.

Vallanstaaten.

\* Der zum provisorischen Gouverneur von Kreta auerwählte Oberst Schäfer weiß noch in Wien, wo er, allem Vermuten nach, mit Graf Soloumowski noch vor dessen Abreise nach Italien konferieren wird. Oberst Schäfer hat die Zustimmung sämtlicher europäischer Mächte; seine offizielle Präsentation bei der Hofe wird aber erst dieser Tage erfolgen. Wenn von türkischer Seite Anwendungen gegen seine Ernennung, wie bisher gegen jeden Kandidaten, laut geworden sein sollten, so hält man den Einspruch durchaus nicht für endgültig und für unüberwindlich, wenn erst der Kandidat

Gesamtvertrags als solcher dem Sultan offiziell bezeichnet worden sein wird.

\* In Besprechung des Handelsvertrages des serbischen Königs an den Ministerpräsidenten Giorgiovitch und des jüngsten Handelsvertrages an die Vertreter Serbiens im Auslande billigt das Fremdenblatt durchaus den kundgegebenen Entschluß, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten zu pflegen. Die Zeit, wo Rußland und Oesterreich-Ungarn rivalisieren, ist vorüber, Oesterreich-Ungarn strebt keine Vorzugstellung in Belgrad an und begnügt sich gern mit guten Beziehungen. Das Fremdenblatt ist aberzeugt, das russische Kabinett stehe auf dem gleichen Standpunkt, beide Kabinette wollten den Frieden auf der Balkan-Halbinsel; somit wird ein friedliche Politik treibendes Serbien die Freundschaft beider begehren.

Italien.

\* Die Erklärung des Archangels-Basses in Nord-West-Indien ist den englischen Truppen wider Erwarten sehr leicht gemacht worden. Die Araber wichen schon nach einer mehrstündigen Beschießung durch die Artillerie, ohne den Angriff der Infanterie abzuwarten. Der Aufstieg in den Berg war nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden.

Das preussische Kultus-Ministerium

blühte am Mittwoch auf ein 80jähriges Bestehen zurück. Durch Allerhöchsten Erlass vom ersten November 1817 wurden die Abteilungen der Unterrichts-, geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten vom Ministerium des Innern, dem sie bis dahin angehört, abgetrennt und zu einem selbständigen Ministerium erhoben. Diese Zweige der Verwaltung fanden bisher unter der Leitung des Herrn v. Schumacher. Zum ersten Kultusminister wurde der Herr von Stein zum Altenstein ernannt, der sich große Verdienste um die Hebung der Unterrichts- sowie des gesamten Unterrichts-wesens erworben hat: die Universitäts-Reform ist unter ihm begründet. Sein größtes Werk aber ist die Einführung der allgemeinen Schulpflicht. Er stand bis 14. Mai 1840 an der Spitze des Ministeriums. Bis 8. Oktober desselben Jahres führte dann Ministerialrath v. Lohstedt die Verwaltung, an welchem Tage v. Schumacher zum Kultusminister ernannt wurde. Bei der Bildung des Ministeriums v. Bismarck v. Danneberg am 25. Juni 1848 übernahm dann Robertus das Portefeuille des Kultus, befehlt es aber nur neun Tage, bis 4. Juni. Bis zu seiner definitiven Ernennung zum Minister am 8. November führte dann v. Lohstedt wieder interimistisch die Verwaltung, der dann bis 19. Dezember 1850 Kultusminister blieb. Unter ihm wurde 1850 der evangelische Oberkirchenrat gegründet. Auf ihn folgte v. Raumer, unter dessen Verwaltung die Regulative für die evangelischen Seminare und Volksschulen erlassen wurde. Am 18. März 1862 wurde Dr. v. Müller zum Kultusminister ernannt, dessen resignativer Standpunkt ihn in Konflikt mit dem katholischen Klerus brachte und den Kulturkampf herbeiführte. Unter der Leitung seines Nachfolgers, Fall, vom 22. Januar 1872 bis 14. Juli 1879, erfolgte die Aufhebung der obengenannten Regulative, erschienen die Kirchen-gemeinde- und Synodal-Ordnung und die Generalynodal-Ordnung. Seine Hauptthätigkeit nahm aber der Kulturkampf in Anspruch. Unter Herrn v. Putzamer, vom 14. Juli 1879 bis 18. Juni 1881 kam die neue Orthographie zu stande. Am 18. Juni übernahm v. Geyler das Portefeuille. Auf ihn folgte am 12. März 1891 Graf v. Jellis-Trichsler, der am 21. März 1892 seinen Abschied nahm. Seit dem 23. März 1892 steht R. Bosse, bis dahin Staatssekretär im Reichs-Justizamt, an der Spitze des Kultus-Ministeriums.

Von Nah und Fern.

Mains. Die Veranstaltung der deutschen Nationalfeier, um welche die Stadt Mainz sich bewirbt, wird in den nächsten Tagen den städtischen Finanz-Ausschuss beschäftigen. Von der Stadt wird ein Beitrag von 200 000 Mark

zur Erwerbung eines Geländes zwischen Eisenbahn und Casino verlangt.

Dresden. Eine Anzahl von Bahnbeamten auf dem Hauptbahnhof Dresden hatte sich kürzlich über Ueberbürdung im Dienst beschwert. Die Genera-Direktion der königlich sächsischen Staatsbahnen hat, wie Dresdener Blätter melden, eine eingehende Untersuchung eingeleitet, wobei es sich herausgestellt hat, daß die betreffenden Beamten nach einer allzulangen Dienstzeit thatsächlich überbürdet gewesen sind und daß sie dies in Worten zum Ausdruck gebracht haben. Eine eigentliche Dienstverweigerung, von der in einzelnen Fällen die Rede war, hat jedoch seitens der Schaffner nicht stattgefunden.

Nürnberg. Der japanische Bioniermajor Tokeshi Kitagawa weilt zur Zeit hier bei der Elektrizitäts-Gesellschaft, vormalig Schudert und Komp. Major Kitagawa wurde von seiner Regierung nach Nürnberg geschickt, um hier für die Dauer von acht Wochen sich in der genannten Anstalt mit den von dieser hergestellten Einrichtungen für Zweckzwecke vertraut zu machen.

Niel. Im Alter von 102 1/2 Jahren ist die Konventualin des Klosters Bree, Fräulein Adolphe v. Ahlefeldt gestorben. Sie war am 12. April 1795 geboren. Ihr Geistesleben war noch vor kurzem verhältnismäßig frisch und vor einigen Jahren konnte sie noch einen schweren Knochenbruch überwinden.

Stade. Der Niedergang eines von Berlin kommenden Luftballons verursachte in einem Dorf bei Scherfel eine furchtbare Panik. Eine alte Frau, welche gerade auf dem Felde beschäftigt war, glaubte, der Mond hätte sich losgelöst, weshalb sie schreien und mit großem Geschrei dem Dorfe zueilte. Andere glaubten, die Welt ginge unter. Es soll ein ohrenbetäubendes Spektakel im Dorfe gewesen sein, den man schon in größerer Entfernung hat hören können.

Wien. Im hiesigen Gerichtsgefängnis machte in der Nacht zum Sonntag der Arbeiter Paul Scholz aus Strasdorf, Kreis Wien, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Scholz war in Untersuchungshaft genommen worden, weil er vor einiger Zeit seine eigene Schwester im Streit erschlagen hatte. Seine Aburteilung sollte demnächst erfolgen.

Greifswald. Bei einem Brande im Hause des Gastwirts Kallhoff ist am Freitag der Sohn ums Leben gekommen. Er war gegen Abend mit einer Laterne nach dem Heuboden gegangen, um die Pferde zu versorgen. Bald danach schlugen Flammen aus dem Stiebel hervor. Wahrscheinlich ist der junge Mann gestrauchelt, die Laterne fiel ihm aus der Hand, das Heu fachte Feuer und der Rauch erstickte den Unglücklichen ehe er sich retten konnte. Hilfe war bald zur Hand; aber alles hatte sich so schnell abgepielt, daß man nur einen halbverbrannten Leichnam aus den Flammen hervorziehen konnte.

Landau. Der Blitztag Basel-Rhein, der um 1 Uhr nachts in Landau eintrifft, fuhr in der Nacht zum Sonntag in voller Kraft auf eine größere Anzahl auf dem Geleise stehender Güterwagen, die der Rangiermeister wegzufahren verfehlte. Der Anprall war so gewaltig, daß die Güterwagen einen haushohen Trümmerhaufen bildeten. Die Lokomotive des Schnellzuges stellte sich quer über das Geleise. Trotz dem wurde nur ein Reisender verletzt. Als der Rangiermeister das Unglück sah, wollte er sich selbst entweihen; er stürzte sich zwischen zwei manövrierende Wagen und kommandierte „Schlag bei“. Er erreichte jedoch sein Vorhaben nicht, denn er wurde wohl schwer an den Hüften verletzt, eine Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen. Wie behauptet wird, soll der Rangiermeister Tag und Nacht im Dienst gewesen sein. Dichter Nebel verhinderte, daß der Mann im letzten Augenblicke noch auf sein Versehen aufmerksam werden konnte.

Karlruhe. Das hiesige Mädchengericht, gegründet vom Verein „Frauenreform“, ist nun gefestigt. Unter dem neuen Vorstande, dem Fräulein Dr. v. Dörmann, nimmt der Andrang der Schülerinnen zu, und 1899 werden die ersten Abiturientinnen die Schule verlassen.

Im Reich der Töne.

Novelle von H. v. D. (S. 1.)

1) Gnädigste! — Verehrte Freundin, teure Frau Wanda, Sie können mir also nicht? Sie wollen diese Kinder der Flora meine holden Händchen erlösen lassen?

Aber in der That, Herr Graf, Sie irren! Ich entsinne mich durchaus keines Umstandes, der Sie zu solcher Bitte veranlassen könnte.

Ach gestern Abend — nein, nicht wieder diesen strengen Blick, Gnädigste! Ich verstehe, Sie sind ebel, des Weibes schönstes Recht ist das Vergeben.

Die junge Frau nahm die herrlichen Rosen, welche der Graf ihr geboten hatte, roch daran und legte sie schweigend auf den Tisch zwischen sich und ihm; sie neigte auf seine letzte Rede nichts zu entgegnen.

Das Gespräch fand in Wanda von Kaders vornehm luxuriösem Empfangszimmer statt. Sie sah ihrem Gaste ernst gegenüber, einfach dunkel gekleidet, so einfach, daß er sehen mußte, wie sie absichtlich jeden Versuch, ihm zu gefallen, vermeiden hatte. Das dickerste Haar, und eine schmale Stirn trat nach seinen letzten Worten ein.

Graf Nesselroth war ein Mann, der sich dem Alter näherte. Trotz oder gerade wegen seiner gedankhaften gewählten Kleidung erschien er grau und abgelebt neben der blühenden jungen Witwe seines verstorbenen Freundes, die sich zu gewinnen er in stolzem Siegesbewußtsein gekommen war.

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Wie sie nun dasah mit diesem hochgetragenen Kopf voll tiefblauer Haare und den großen dunkelblauen Augen, offen aufgeschlagen, mit der deutlichen Frage darin: was willst du nun eigentlich von mir? Ihn überhaupte nicht verstehen zu wollen — es war mehr als fatal.

Gestern Abend in einer kleinen Gesellschaft bei Wanda war es gewesen, er hatte sich von seinen lebhaften Wünschen fortziehen lassen, zu viel gesagt — heut kam er als schlauer Diplomat, sich verzeihen zu lassen und die Gelegenheit fing zu nutzen. Weiber, so hatte er kalkuliert, sind bei solchem Anlaß leicht gerührt oder mit einem Wortschwall und mit Vorwürfen bei der Hand. Dazwischen findet sich leicht eins, an das man anknüpfen und sie mit ihren eigenen unlogischen Schlüssen besiegen kann. Aber auf Schweigen war er nicht gefaßt.

Nervös spielte er mit seiner Uhrkette, betrachtete seine tadellos geschliffenen Fingerringe, schaute tiefinnig auf die feinen Spitzen seiner Stiefelsohlen und — sagte einen Entschluß. Wie von einer plötzlichen, unvorhergesehenen Erinnerung getrieben, sah er der jungen Frau mit einem bewegten Blick ins Gesicht.

Sie haben gestern Abend begaunend gespielt, Frau Wanda. Die Fortschritte, welche Sie machen, sind geradezu phänomenal!

Jetzt leuchteten Wandas Augen freudig auf. Sind Sie das wirklich, Graf Nesselroth?

Das freut mich unbeschreiblich — denn Sie sind ja ein feiner Kenner.

Nesselroth lächelte geschmeichelt, er hoffte wieder. Ja, meine Gnädigste, die Geige ist

jedenfalls das allein richtige Instrument für Ihre Hand.

Wandas Blick streifte durch die offene Thür in das laalartige Gemach, das der große Steinweg in der Mitte, mehrere Geigenhüte und Schränke mit Musikalien, Büsten von Heroen der Tonkunst, überhaupt die ganze Einrichtung, der Teppiche, Portieren und Polster fehlten, als Musikzimmer im strengsten Sinne kennzeichnete.

Diesem Erfolg, fuhr Wanda fort, danke ich niemand als Herbert. Seit ich keinen Unterricht und seine Begleitung habe, fühle ich, wie mein ganzes musikalisches Vermögen sich seigert — es macht mich sehr glücklich.

Des Grafen sorgfältig genährten und gefärbten Brauen zogen sich dicht zusammen, und ein scharfes Lächeln umzog sein weiches Gesicht, welches nicht sympathischer dadurch wurde.

Das Entzücken, mit dem sie die Lobrede über diesen Musikanten hielt!

Gnädigste Frau, sagte er fast im Flüsterton, um seine verleihe zornige Eigenliebe besser beherrschen zu können, dieser junge Mensch, dieser Fremdling — gefatten Sie ihm nicht zuviel Ehre und Heimatrecht in Ihrem Hause?

Die junge Frau hob schwer getränkt den stolzen Kopf. Sind Sie mein Vormund, Herr Graf?

Ich wollte, ich wäre es! — sprach er aus. Ich möchte, ich hätte das Recht — verzeihen Sie, gnädigste Frau, ich könnte ja Ihr Vater sein, und Sie haben keinen besseren Freund als mich und keinen Älteren: kränken Sie mich absichtlich mit dieser Bevorzugung eines namenlosen jungen Mannes, der —

Herbert ist mein Lehrer und mein Freund, unterbrach Wanda ihn mit noch stolzer Betonung. Verzeihen Sie, Herr Graf, aber Sie haben nicht das Recht, so zu mir zu sprechen, und ich hoffe Bildung genug zu besitzen, um keinen meiner Gäste weder absichtlich noch unabsichtlich zu kränken.

Der Graf verneigte sich steif und überlegte, ob er nach diesen Worten gehen müsse. Es schien ihm allerdings so, aber dann hätte er ja die Schlacht vollständig verloren und das — nein, eine solche Wamagie —

Er betrachtete wieder angelegentlich seine Fingerringe und seine Stiefel, und dann sah er wieder auf, diesmal ernst und väterlich, und so sprach er auch: Frau Wanda, Sie wissen, ich war der intime Freund Ihres verstorbenen Gatten.

Ja? fragte Wanda überrascht.

Ja, bekräftigte der Graf, Sie wußten das nicht? Er hat mir noch kurz vor seinem Tode in einer vertraulichen Unterredung auf die Seele gebunden, im Falle er sterben sollte, mit Fremdbesagen über Sie zu wachen. Ich weiß, wie sehr Sie das Andenken an Ihren Gatten in Ehren halten, wollen Sie mir also gestatten, als Freund zu Ihnen zu reden?

Wanda war zu erstaunt über diese Eröffnungen, die zu glauben ihr schwer fielen, sie neigte daher nur zustimmend den Kopf.

Es ist Ihnen bekannt, fuhr der Graf fort, daß ich unmittelbar, nachdem ein Herzschlag Ihnen den Gemüth, mir den Freund geküßt hatte, in einer diplomatischen Sendung an einen entfernten Keinen Hof geschickt wurde. Als ich vor kurzem, es waren inzwischen zwei Jahre



**Wfongheim.** Die Kunde von einem Doppelmord durch die am Sonntag unsere Stadt. Der in der Klüßelstraße wohnende Säger Joh. Seibert hatte seinen 10 Jahre alten Sohn erwürgt, ihn alldann ins Bett gelegt und sich dann selbst erhängt. Die Wohnung war verschlossen, und erst ein Knabe, der dieselbe betreten wollte, entdeckte durch das Schlüsselloch das Geschehene. Als bald wurde die Thüre gesprengt, und man fand das schaurige Ereignis wie eben geschildert. Bestimmte Anhaltspunkte über die Motive zu dieser That hat man nicht.

**Geißbrunn.** Ein Wirtspast mit 7000 M., das vor einigen Tagen beim hiesigen Hauptpostamt aufgegeben wurde, wird vermisst.

**Sudapest.** In Pestalun sind 40 Personen wegen Militärbesetzungsschwindels unter Anklage gestellt worden, darunter ein früherer Oberstaatsanwalt, drei Gemeindepölikare, zwei Gerichtspräsidenten und zwei Gemeindevorstände. Die Anklage lautet auf Befehdung, Mißbrauch der Amts-gewalt und Unterschlagung.

**Paris.** Ein Figaro-Reporter schreibt die gemüthlichen Zustände in dem Gefängnisse von Bellen, das den Massenmörder Bacher beherbergt, herrschen. Der Untersuchungsrichter Fourquet, ein ehemaliger Sekretär des Unterrichts-ministers Gambard, der erst seit fünf Monaten die richterliche Laufbahn eingeschlagen hat, zeigt sich Bacher gegenüber, mit dem er nur durch Güte etwas ausrichten kann, äußerst human, ja gütig, und dieser ist ihm dafür in der Weise erkenntlich, daß er sich zu Geständnissen bereitwillig. Daß er dies nur aus Rücksicht auf den Untersuchungsrichter that, beweist dessen Versicherung: „Verhören Sie mich nicht weiter, Herr Richter; ich kann wirklich nicht mehr für Sie thun.“ Und Herr Fourquet verfolgt mit unermüdbarem Eifer die ihm tagtäglich aus ganz Frankreich zugehenden Akten über ungeheure geschiedene Morde, deren Zahl zur Stunde bereits 40 beträgt aber noch weiter anwachsen dürfte.

**London.** Das Ende des Streits der englischen Maschinenbauer ist immer noch nicht abzusehen, trotzdem der Präsident des Handwerksamtes weiter zu vermitteln versucht. Die Unternehmer haben jetzt einen Plan einer Untersuchungskommission ausgearbeitet, welche den Arbeitern dieselben Vorteile bieten soll, wie die Vereinigte Gesellschaft der Maschinenbauer ihren Mitgliedern und der jeder von den verbündeten Unternehmern beschuldigte Arbeiter beitreten muß. Die Baumwollspinnereien haben ihren Arbeitern die Herabsetzung der Löhne um fünf Prozent binnen eines Monats angekündigt, wozu sie die schlechte Lage des Geschäftes nötigt, doch erklären sie sich bereit, dies Verfahren dem Urtheil des Schiedsrichters zu unterwerfen. Die Arbeiter lehnen jede Herabsetzung der Löhne ab, was einen Streit von 140 000 im Spinnereigerwerbe beschäftigten Arbeiter zur Folge haben kann.

— 300 000 Mark an Brillanten sind der Diamant-Gesellschaft in Brüssel durch Einbruch gestohlen worden. Unter den gestohlenen Juwelen befanden sich ein Nabelschmuck im Werte von 60 000 M. und ein Paar Ohrringe aus Diamanten und Rubinen im Werte von 100 000 M. Die Diamanten dieses Schmuckstückes hatten zehn Karat und ebenso die Rubinen. Die Diebstahlschleier scheinen beim Arbeiter geföhrt worden zu sein, denn sie haben nicht anderen Schmuckstücke unter anderem einen Schmuck von etwa 5000 M. Wert im Schuttsack gefunden.

**Mailand.** Das Dal Verme-Theater war kürzlich während des ersten Aktes von Puccinis „Bohème“ der Schauplatz einer peinlichen Scene. Der Gutsbesitzer Scolari aus Benebio hatte sich plötzlich auf den mit seiner Gattin im Parterre sitzenden General Anderloni und begann gegen beide Stockstiche zu führen. Der General setzte sich zur Wehr, Scolari wurde jedoch, bevor der General den Säbel benutzen konnte, von Dienern und Aufschauern entwaffnet und dann verhaftet. Die Vorstellung wurde inzwischen infolge des Auftritts des Offiziers unterbrochen. Ueber der Angelegenheit schwebt vor der Hand tiefes Dunkel.

**Petersburg.** Ueber die Schreckensscene in

der Dorfkirche zu Chmelowo (Gouvernement Tambow) am Abend des 24. October berichtet die „Gouvernements-Zeitung von Tambow“ folgende Einzelheiten: Als der Kirchendiener die von einem Anrufer überbrachte Nachricht, daß die Thüre geöffnet werden könne, öffnete er dieselbe und sah die Leiche eines Mannes in einem Kru in der Hand, wie das bei dieser Art von Anknoselungen der Fall zu sein pflegt. Da wurde in demselben Augenblicke in der Mitte der Kirchentür die Kirche der Ruf „Fener“ ausgehoben und das Geruch, wie unter den Leuten eine unheimliche Panik hervorgerufen. Alles eine sofort entsetzt dem Ausgange zu. Nur 3 bis 5 Minuten dauerte das Gedränge, herzerregende Rufe und lautes Schreien und Bittgeschrei — denn blieben auf der Unglücksstätte 50 verstämmele Personen zurück, meist Frauen. Zwei Fremde Menschen sind schwer verwundet.

**Köln.** In Batros, Jante und Missolongi wurden starke Beben verspürt. Am heftigsten trat das Erdbeben in Batros und Sidera auf, wo es einige Mauern und Häuser zum Einsturz brachte.

### Serichtshalle.

**Berlin.** Die jübischen Feiertage sind nicht gefelliche Feiertage, so entschied die Kammer VI des Berliner Gewerbergerichts anlässlich einer Klage des Arbeiters W. Dieser mußte während der jübischen Feiertage ausbleiben, ohne hierfür eine Entschädigung zu erhalten. Die Kammer entschied im obigen Sinne und verurtheilte den Beklagten zur Zahlung der Entschädigungssumme.

**Wien.** Vor dem Gerichte standen dieser Tage Leopold Koranda, 16 Jahre alt, ein hochausgehoffener kühler Burche, und Anna Schulz, 17 Jahre alt, eine blasse Blondine, er als Angeklagter wegen Führung und Mitschuld am Diebstahl, sie als Zeugin. Beide liebten sich inniglich; sie wollten voneinander nicht mehr lassen und der Widerstand der beiderseitigen Mütter littete ihre Neigung um so fetter. Der Polbi erzählte oft seiner Anna unter Thänen, was er leiden müsse, wie er von der Mutter gemaßregelt und sogar gefoltert werde, wenn sie erfahre, daß er wieder bei Schulz zu Besuch gewesen sei, und die Mutter Annas wurde ebensowenig von den Zusammenhängen ihrer Tochter mit einem so jungen Manne wissen. Sie beschloß deshalb, zu fliehen, und fand eine Vertraute in der Bäckerin Marie Otinger, die bei Polbis Mutter arbeitete. Die brave Bäckerin unterstützte die Flucht; Ansehen übergab dem Polbi das Sparfassenbuch ihres Vaters, auf welches der Geliebte 100 Gulden abhob. Damit entliehe das Paar nach Triest. Es wurde aber entdeckt, er verschaffte, Ansehen per Schub nach Wien zurückzubehalten. Man sollte das Geheh in den Roman eingreifen. Die hübsche Bäckerin war gleichfalls angeklagt und zwar wegen Mißbrauchs der Entristung. Der Präsident gab bekannt, daß gegen Anna Schulz nicht eingeschritten würde, weil deren Vater seinen Strafantrag gestellt habe. Beide bekamten sich schuldig; nur erklärte der Angeklagte, daß die Otinger nicht wissen konnte, das Geld sei gestohlen. Die Angeklagte gab schlüssig an, der Polbi habe ihr so leid gethan, er habe von der Mutter oft Schläge bekommen wegen seiner treuen Liebe zur Anna. Präsi.: Warum haben Sie denn das Geld mitgehoben, welches der Angeklagte aus der Sparkasse nach Hause brachte? — Angekl.: Weil ich gefürchtet hat, daß ihm die Mutter die Föhle nachschaut! Als der Staatsanwalt sein Plädoyer mit den Worten einleitete: Anmer, der Gott der Liebe . . . fiel die Zeugin Anna Schulz auf die Kniee und hob weinend die Hände zum Gerichtshof empor. Der Präsident ließ die Erzregte hinausführen. Der Staatsanwalt begann zum zweiten Male: Anmer, der Gott der Liebe . . . da fing die Angeklagte Otinger damit zu schreien an, daß auch sie abgeführt werden mußte. Endlich konnte der Staatsanwalt den Satz vollenden: Anmer, der Gott der Liebe, hat wohl die Herzen dieser zwei jungen Leute verbunden, allein er hat sie auch zu einem Verbrechen verleitet. Der Staatsanwalt plaidierte dann auf Befragung und gab

selbst die Milderungsgründe für die Angeklagten an. Der Gerichtshof verurtheilte Koranda zu zwei Monat, Marie Otinger zu einem Monat Kerker. Als der Verurtheilte vom Justizwachehaus auf den Korridor geführt wurde, erhob sich ein großes Weinen. Anna wollte Polbi um den Hals fallen, allein seine Mutter warf sich dazwischen und rief: „Daß die Thüre noch nicht genug von dem Radel?“ Und über die Schulter der Mutter hinweg, die sich an die Brust des Sohnes drängte, küßten sich Polbi und Anna! Die Mutter ließ aber den Sohn nicht mehr los. „Neben wirf net mit ihr!“ rief sie und begleitete ihn bis in das Arrestanten-jammer. Die unglückliche Anna aber stürzte zum Vorkommen, ihn kniefällig um die Erlaubnis bittend, mit dem Verurtheilten sprechen zu dürfen. In welchem Sinne der Richter entschieden hat, wurde nicht bekannt, denn bald schlossen sich hinter Polbi die eisernen Thüren des Gefängnisses.

**New York.** Ein merkwürdiger Fall beschäftigte unlängst den Gerichtshof in Auburn in dem Staate Maine. Auf der Anklagebank stand sich zur Abwechslung einmal eine Dame, und zwar die Richterin M. Dinglied, des Verfassers der Tariffik. Der Richter, ein hübscher junger Mann, sagte aus, daß sich Dinglied ihm einen regelrechten Heiratsantrag gemacht und sich auch mit ihm verlobt hätte. Ohne einen Grund anzugeben, habe sich die mankeimüthige Frau nach einigen Monaten von ihm losgelöst und jetzt einen anderen Mann geheiratet. Der Betroffene verlangte nun, um sein krankes Herz zu heilen, eine Entschädigungssumme von 25 000 Dollar. Die Jury entschied zu Gunsten des Klägers.

### Beseitigung des Ungeziefers bei Haustieren.

Von Dr. E. Eder-Bredt.

Im Spätherbst, wenn die nächtliche Bitterung den nahenden Winter signalisiert, beginnt die Auffälligkeit des Leidens. Es ist daher an der Zeit zu überlegen, wie man das Vieh am besten von seinem Ungeziefer befreit, denn mit der Auffälligkeit ist der gegebene Zeitpunkt hierfür gekommen. Zu dieser Zeit macht sich die Sache am leichtesten, später ist es unendlich viel schwerer, das Ungeziefer Herr zu werden.

Läuse kommen bei allen Haustieren vor, am häufigsten bei Kindern, am seltensten bei Schafen. Jede Tiergattung hat ihre besondere Art bezw. besondere Arten, jedoch eine bleibende Infektion einer Haustiergattung durch eine andere mit Läden behaftete nicht wohl möglich ist, denn wenn Ungezieferübertragungen von einer Haustiergattung auf eine andere auch häufig genug vorkommen mögen, so hält sich das Ungeziefer auf dem neuen ihm fremdartigen Wirte doch nicht lange: es verliert denselben oder geht auf ihm zu Grunde. Vornämlich finden sich die Läuse auf Tieren, die schlecht ernährt und unrein gehalten sind, wo sie in verhältnismäßig kurzer Zeit geradezu überhand nehmen können, insbesondere im Winter, wo die Stallwärme ihre Vermehrung stark begünstigt. Die gewöhnlich als Läuse bezeichneten Schmarotzer sind entweder eigentliche Läuse oder Haarlinge. Erstere nähren sich vom Blute ihrer Wirte, sie werden sowohl bei schlecht- als auch bei gungedehnten Tieren angetroffen; letztere leben von abgestoßenem Hautschuppen und Haaren, und weil dieses Material am meisten auf mageren und unrein gehaltenen Tieren zu finden ist, kommen sie auch vorzugsweise auf solchen Tieren vor. Bei besserer Ernährung ihrer Wirte verschwinden die Haarlinge oftmals ohne weiteres. Die allgemein gemachte Beobachtung, daß spät aufgestalltes Vieh viel mehr der Verlausung ausgesetzt ist als das rechtzeitig und in gutem Futterzustande aufgestallte, findet in obigem die Erklärung: die Haarlinge finden auf den spät aufgestellten Tieren die günstigsten Lebens-(Ernährungs-)bedingungen. Weibchen z. B. haben im allgemeinen auch im Winter wenig von Läden zu leiden, läßt man sie aber über die Wochen lange drauhen, vielleicht bis in den November hinein, so hat man ihre Verlausung mit ziemlicher Sicherheit zu gewärtigen.

Man hat viele läusevertilgende Mittel, die teils das Ungeziefer vergiften, teils erlöden. Erstere sind die sog. Gifte: Arsenik, Quecksilber, Karboläure, Nicotinsäure, Tabak, Stechapfelsrinne u. s. w.; zu letzteren gehören: Petroleum, Fischtran, Buttersäure, Buchensäge, Lorische, Nadelweidenholz z. Mit der Anwendung der Mittel der letzteren Gruppe erzielt man nicht immer befriedigende Resultate.

Alle sog. Bäusemittel müssen mindestens zweimal, und zwar mit einem Zwischenraum von 4—6 Tagen angewendet werden. Die Wiederholung bezweckt die Vernichtung der inzwischen event. ausgeschlüpften Brut.

Auf Grund eigener Erfahrung kann ich das folgende Mittel einer fetteren Wirkung und bequemen Anwendung halber ganz besonders empfehlen: Man nehme Sabadillamen, Stechapfelsrinne und weisse Niebaurzel je 1 Teil, Arsenik 2 Teile, mache zu Pulver, mische sorgfältig und reibe die Tiere trocken ein. Dieses Mittel kommt für ein Stück Grobvieh bei zweimaliger Anwendung auf etwa 0,20 M. zu stehen, es verdient für die längere Jahreszeit, wo die größte Beachtung.

Quecksilberpräparate dürfen bei Kindern nicht angewendet werden, beim Milchvieh ist das Karboläurewasser (1:10) ebenfalls nicht zulässig, weil die Milch den Karbolgeruch außerordentlich leicht annimmt.

Handelt es sich um heruntergekommene Tiere, so ist eine entsprechende Pflege derselben notwendig, bei lang- und rauhaarigen Tieren ist das gleichzeitige Scheren ebenfalls am Plage.

### Gemeinnütziges.

**Wasserdichtes Schuhwerk.** Seite 130 bis 140 Gramm hartes Paraffin in 1/2 Liter Benzol und bringe beides zu diesem Zwecke in ein Blechgefäß in heißes Wasser (entfernt vom Feuer), bis die Lösung vollständig erfolgt ist. Dann wird das Schuhwerk mit einem Pinsel oder einer schmalen Bürste damit bestrichen, an den Sohlenrändern wie am Oberleder. Auch neues Leder und Zwischenfutter wird zweckmäßig mit dieser Lösung bestrichen. Die Lösung erstarrt beim Erkalten und muß daher beim Gebrauch immer wieder von neuem in heißem Wasser flüssig gemacht werden.

**Behandlung kleiner Wundwunden.** Hat man sich gebrannt, so nimmt man Dolzohle, geröstet dieselbe fein und schüttet das Pulver auf ein Stückchen Reinwand. Dieses legt man auf die Wunde und bindet es fest. Als bald hört nicht nur der Schmerz auf, sondern die Wunde absorbiert und desinfiziert auch alle Ersubstanz, wie Wasser, Eiter z., so daß die Wunde rasch vor sich gehen kann. Diesen Umstand läßt man so lange liegen, bis die Kohnenträfte von selbst abfließen.

**Ochsenwärze.** Eine Auflösung von 250 Gramm gepulvertem Beinshawar und dem Weifen von drei Eiern in 1/2 Liter Bier läßt man eine Viertelstunde langsam kochen, dann erkalten und fürtet den eisernen Ofen oder die schwarzen Thüren der Kochlöcher und herbe mit einer gewöhnlichen Bürste blank, und zwar so, daß man erst vordämert und mit einer anderen Bürste nachputzt.

### Gutes Allerlei.

**Elektrische Eisenbahnen über das Eis.** Die Kronstädter Duma hat auf ihrer letzten Sitzung die Erlaubnis erteilt, über das Eis eine elektrische Eisenbahn von Kronstadt nach Dramienbaum und von Kronstadt nach Wiffi Mosk zu errichten.

**Günstiger Umstand.** Frühelein: „Wie kam es eigentlich, daß Sie so oft in die Hände der Menschentrefker gerieten und doch immer wieder befreit wurden?“ — Wiffi: „Ich sehe Sie, ich war so ein fetter Bissen, daß man mich immer für die Sonntagstafel reserviert hat, und inzwischen habe ich immer Gelegenheit gefunden, auszutreten.“

**Ein Wirt.** Herr: „Ihre Frau Rama ist eine recht anspruchlose alte Dame.“ — Frühelein: „Ach ja, sie wünscht sich nur noch einen Schwiegersohn.“

vergangen, zurückkehrte, fand ich Sie in einer so veränderten und — fremdartigen Sphäre, daß ich mir fragen mußte: du hast deine Freundschaft nicht wiederhergestellt.“

Herr Graf!“ rief Wanda auffahrend. Er wollte beschwingt die Hand auf ihren Arm legen, sie zog ihn aber schnell zurück.

„Ergeben Sie mir, wenn ich Ihnen wehe thue.“ sagte der Graf immer mit sanfter väterlicher Stimme, und hören Sie mich erst zu Ende. Ich erinnere mich, daß Ihr Vater mir gesagt hatte: Wanda ist noch sehr jung, feurigen Temperaments, und sie hat noch nicht erlebt. Wenn ich sterben sollte, so wüßte ich nicht, daß sie mich betrauern wird, denn sie hat ein gutes Herz, und ich gebe ihr, was ich zu geben habe, Liebe, Vertrauen, Sorglosigkeit, Freude, Reichtum. Aber eins kann ich ihr nicht geben: das Glück zu lieben. Denn ich bin ein alter Mann und bilde mir nicht ein, daß mein junges Weib mir dieselben Empfindungen schenken könne, welche Jugend nur der Jugend weicht. Deshalb wünsche ich, daß Wanda sich wieder verheiratet und glücklich wird. So sprach Ihr ehler Gemahl, meine Gnädigste.“

Wandas Antlitz hatte sich nach und nach mit Brennen dem Rot überzogen.

„Wenn mein Mann.“ sagte sie mit leicht zitternder Stimme, „Ihnen wirklich das alles gesagt hat, so kann ich Ihnen nur versichern, daß keine große Herzensgüte und kein Zartheitgefühl ihn zu einem Irrtum verleitet haben. Wie habe ich daran gedacht, nie, daß er zu all für mich sei, und seine Liebe, sein Vertrauen habe ich von Herzen erwidert.“

Jetzt flüchtete auch über des Grafen Wangen und Stirn ein fables Rot, und seine Blicke entschlopfen der strengen Dak seiner Selbstbeherrschung und streiften die erregte junge Frau mit heissem Lobern.

„Ja, ja,“ murmelte er mit bebenden Lippen, „ich glaube es Ihnen, Wanda, daß ein reifer, erwählter Mann Ihnen eher Neigung abgesehen, als ein junger Mann. Bei einer Frau Ihres Schlanges ist das eigentlich selbstverständlich.“

Diese unvorsichtigen Worte schenkten Wanda sofort in ihre erste Unnahbarkeit zurück, und der Graf, das stehend, schalt sich innerlich einen ärgeren Narren, als die Erde einatmet. Er wußte es ja, daß eine einzige Ausrufung im Stande sei, in diesem harten Französischen Widerstand ohne Ende zu weiden. Wandas nächste Worte bewiesen ihm das schlagend.

„Darf ich nun fragen, Herr Graf,“ begann sie, „was Sie mit der — fremdartigen Sphäre meinen, in der Sie mich gefunden haben?“

Der Graf blickte sich auf die Lippen und schaute vor sich nieder.

„Ihr Gemahl.“ sagte er langsam, wie in Erinnerungen verfunken, fast fetsch, sprach noch folgendes zu mir: Ich fürchte, daß Wanda bei ihrer Fortreise die Kunst eines Tages auf den Gedanken kommen könnte, sich ihr ganz zu widmen. Das würde mich noch im Grabe beunruhigen, denn welchen Gefahren ist nicht eine junge, ungewöhnliche Frau in einem häuslichen Dienste ausgesetzt.“

„Nun, gnädige Frau, hat der teure Herrforber nicht recht gehabt? Wanda ist Sie

nicht in einer Atmosphäre von Tönen und Klängen, die ihm recht geben? Und wollen Sie in Ihrem treuen und pietätvollen Frauenherzen nicht wenigstens ernstlich erwägen, inwiefern Sie seinen Wünschen Rechnung tragen möchten? Sie sehen mich bereit, Ihnen als bester Rathgeber aus allen Kräften zu dienen!“

Es war wieder der heisse, bittende Klang in seiner Stimme; Wanda erhob sich, ihr Gesicht war blä, wie gewöhnlich, und sie schaltte halb unbewußt etwas verächtlich. Sie glaubte nicht alles, was der Graf sagte.

„Ich danke Ihnen, Herr Graf, ich bedarf keines Rathgebers. Ich stehe ja nicht allein, denn ich habe meine gute Tante Hess. Die ist alt genug, um mir zu raten. Ich denke vorläufig nicht daran, mich ganz der Kunst zu widmen, ich will noch so weiter wandern, wie jetzt. Das Leben ist schön und ich will es genießen. Sollte ich aber bei den freien künstlerischen Beruf“ erwidern, so können Sie überzeugt sein, ich werde mich selbst vor seinen Gefahren zu schützen wissen.“

Auch der Graf war aufgeprungen, sein Gesicht sah grau aus.

„Und der Wille Ihres Mannes?“

„Ueber das Graf hinaus kann keiner über den anderen bestimmen, und das hat auch mein Mann nicht gewollt. Dazu war er zu einfachsvoll.“

„Ah, Sie glauben mir nicht, Gnädigste? Und der Wunsch des Teten ist Ihnen auch nicht heilig? Sie weisen die Aufgabe des Weibes, eines Mannes Gefährtin, eines Hauses Hüterin zu sein, von sich?“

„Ich habe diese Aufgabe bereits einmal erfüllt, Herr Graf. Niemand als mein Herz kann mich treiben, sie ein zweites Mal zu übernehmen.“

Des Grafen Augen fingen an zu flackern, und seine Lippen zuckten. „Nicht ganz haben Sie sie erfüllt, nicht ganz!“ flüsterte er selber. „Die Jugend, die Schönheit eines Weibes gehört einem Manne, gehört ihren Kindern, denen sie sie vererben soll. Sie haben noch nicht gelebt, noch nicht geliebt.“

Wanda hörte diese wahnwitzigen Worte nicht, sie war von ihm weg und in das Musikzimmer gegangen, um ihre Selbstbeherrschung zu bewahren. Als sie wieder zurückkehrte, sah sie die hohe Gestalt des Grafen zittern und schwanken. Von Wiffel mit seiner erschütterlich starken Aufregung erfüllt, trat sie rasch auf ihn zu und sagte freundlich:

„Beruhigen Sie sich, Herr Graf, ich bitte Sie. Sie meinen es gewiß gut, ich danke Ihnen. Bewahren Sie mir Ihre väterliche Freundschaft, trotzdem ich Ihrem Rat jetzt nicht folgen kann, denn das Andenken an meinen lieben Teten ist noch zu frisch in mir.“

Graf Neffeltrot lächelte kurz und rauh auf. Väterliche Freundschaft! Was war das eigentlich für eine Frau, die nicht merkte, daß ein Mann aus Leidenschaft für sie zitterte und bebte? Ihn sagte eine dämonische Lust, die von dieser Ungebild zu heilen, aber dann wäre seine Niederlage eine vollständige geworden, und das mußte um späterer erneuerter Anknüpfung willen vermieden werden. Aber ganz ohne eine kleine Note wollte er nicht gehen.

(Fortsetzung folgt.)



**Photographien** in vorzüglicher Ausführung zu mäßigen Preisen  
 fertigt **A. Uhlig, Rue, Bahnhofstraße 11.**

**Albertbad, Albertstraße Nr. 4,** im Centrum der Stadt, komfortabel eingerichtet, ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

Ich habe mich in Rue niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

**Wettinerstr. 29 I.**  
 im Hause des Herrn Auktionator Bretschneider.  
 Sprechst. früh 1/28—9 Uhr, nachmittags 1—2 Uhr  
 Sonntags nur früh.  
**Dr. med. O. Hellriegel,**  
 prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

**Münz u. Hauptmann**  
 Architekten  
 Plauen i. B. Windmühlenstr. 10.  
 Fernsprecher 430,  
 empfehlen sich zur Anfertigung von Entwürfen für Villen, Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken etc. Bei größter Leistungsfähigkeit können wir unseren werthen Auftraggebern vollkommenste Wahrung ihrer Interessen zusichern.

**Schmiederei-Verpachtung.**  
 Die in Schneeberg Zwickauerstr. No. 81 gelegene und stets schwunghaft betriebene Schmiederei, die sich stets des guten Rufes erfreut hat wird Todes Falls halber mit sämtlichen Zubehör verpachtet oder verkauft.  
 Hermann Schulz.

**Lohnender Nebenverdienst.**  
 Strebende Leute erhalten dauernde gutlohnende Beschäftigung ev. feste Anstellung durch Uebernahme einer Vertretung. Off. unter J. T. 10 erbeten.

**Schützenhaus Aue.**  
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
 starkbesetzte Ballmusik,  
 wozu ergebenst einladet **H. Himmel.**

**Gelegenheitskauf.**  
 Matrize billigt z. verkaufen Markt 5 IV.

**Eine gutgehende Bäckerei**  
 mit sämtlichem Bad-Inventar wird unter günstigen Bedingungen für Neujahr zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe bittet man unter **J. S. 92** postlagernd **Lautez** einzusenden.

**Ein Schuhmachergeselle**  
 sofort gesucht. **Emil Schulz, Rue-Zelle Bahnhofstraße.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt im neuerbauten Hause des Herrn **Albert Fischer, Ecke Wettiner- u. Albertstraße.** Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter

**Herren- u. Knaben-Garderobe**  
 bei schneller, guter Bedienung und billigen Preisen.  
**Gustav Müller, Herrenschneider, Rue.**

Suche zum baldigen Eintritt einen tüchtigen  
**Gasschlosser.**  
 Nur solche, welche in dieser Branche bereits gearbeitet und genügende Erfahrung darin haben, sowie tadellose Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden bei  
**J. Cassler.**

**Loose à 1 Mk.** der Schächel-Thüringischen Industrie- u. Gewerbeausstellung  
 sind wieder eingetroffen in der Expedition der **Kuerthal-Str.**

**PATENTE** Gebrauchsmuster, Waarenzeichen all. Länder gut u. schnell zu lösen. Proben durch das Patentbureau **SACK, LEIPZIG**

**Bettstätten.**  
 Auf Ihr werthes Schreiben theile ich Ihnen mit, daß mein 13-jähriger Sohn durch Ihre briefliche Behandlung von Bettläsungen befreit worden ist, denn es kommt nicht mehr vor. Ich danke Ihnen für Ihre Sorgfalt bestens. **Dorfles b. Kirchengamitz (Wagern) am 1. Dez. 1896, Johann Lorenz Bang.** Obiges bestätigt: **Sehngassenmühle, am 1. Dez. 1896, Die Gemeindeverwaltung Dorfles b. Kirchengamitz; Gerold, Bürgermeister. Adresse: Privatpoliklinik Kirchstraße 405, Marus, (Schneeberg).**

**Elegante Jaquets**  
**Elegante Kragen**  
**Elegante Kindermäntel**  
**Elegante Kinderkleidchen**  
**Elegante Kinderjaquets**

empfohle als

**Gelegenheitskauf**

bedeutend unter Preis.

**M. Schneider, Zwickau.**  
 Neben der Marienkirche.

**Größere Posten reinwollene Filze**  
 Bekleidungsgegenstände (Unterrocken Morgenkleidern, Kinderkleidchen, Schuhen etc.), sowie ferner zu Sticker- u. Dekorationszwecken in allen Farben zu bedeutend herabgesetzten Preisen in beliebigen Mengen abzugeben.  
 Wiederverkäufern wird Rabatt bewilligt.  
**Filzfabrik Pittersdorf b. Chemnitz.**

**Eier! Eier! Eier!**  
 in Kisten von 12 und 24 Stück, empfiehlt stets zu den billigsten Tagespreisen.  
**Rudolf Teubert**  
 Eier-Großhandlung, Zwickau i. S.

**Feinste Tafelbutter**  
 liefert in Posten bis von 9 Pfd. Inhalt zu 11 Mark franco per Nachnahme, die  
**Dampf-Molkerei Regau i. S.**

**Eduard Bauermeister,**  
 Bankgeschäft, Zwickau i. S.  
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Kohlenactien u. Anleihen u. s. w. Beleihung von Effecten.  
 Wechseldiskont u. Domicilstelle. — Eröffnung laufender Rechnung  
 Vermittelung von Auszahlungen im In- u. Auslande,  
 Einlösungstelle aller fälligen Coupons u. a. m.

**Julius Trommler,**  
 Tuchhandlung, Rue, Wettinerstraße,  
 empfiehlt in nur guten modernen Waaren sein reich assortirtes Lager zu billigsten Preisen.  
**Winterrockstoffe in glatt, sowie das Neueste in Brimmer-, Faltrat-, Kammergarnstoffen, Chevots, Sukskins u. Lodenstoffen.**  
 Tunte Tuche für Militär, Post- u. Forstbeamte.  
 Ganz besonders mache auf mein reichhaltiges Lager in schwarzen Stoffen zu Bräutigamsanzügen aufmerksam, wovon ebenfalls nur die besten Qualitäten führe.  
 Wiederholt empfehle das unbewährte achtfarbige Stoffische **Turtuch à Meter 4,50 u. 6 M.**

**Christian Gerstner, Wilhelm Gerstner,**  
 Rue, Reichstr. 65 **empfehlen** Rue, Wettinerstr. 19

**Schuhwaaren**  
 in Leder u. Filz mit und ohne Filzfutter, **Summis**  
 Schuhe für Herren 4.50, für Damen 3 M.

**1 Wasserrad, 1 Knochenmühle, 6 Leinmehlstampfen, eine Schrotmühle Rapid wenig gebraucht, verkauft billig**  
**Heinr. G. Wagner,**  
 Chemnitz, Zwickauerstr. 46.

**Feldbahnen Fabrikgeleise!**  
 Unsere umfangreichen Geleis-Anlagen nebst Weichen, Drehscheibe, Plattformwagen, Kippwägen, welche auf der Leipziger Ausstellung zum Vier- und Kohlentransport dienen, sind jetzt frei. Alles im Frühjahr neu angeliefert. Wir stellen billige Preise für Kauf und ev. Miete.  
**Orenstein & Koppel,**  
 Leipzig, Bachhofstraße 9.

**Tüchtiger Vertreter**  
 zum Besuch v. Parfümerien, Progerien, Apotheken, Privat- u. s. f. für Rue und weit. Umgegend gef. Off. sub. **E. F. 45.**  
**Invalidentank, Chemnitz.**

**Dankfagung.**  
 Ich lide schon seit mehreren Jahren am Magen. Ich hatte Schmerzen in der Magenengegend und Herzgrube, sobald ich schwere und fettspeisende Nahrung zu mir nahm, auch litt ich viel an Kopfschmerzen. Ich wandte mich daher an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. **Hope in Halle a. S.** Und durch dessen Güte bin ich gänzlich von meinem Magenleiden befreit, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank ausspreche. (ges.) Frau **Emilie Werner,**  
 Al. Delmsdorf b. Osterfeld.

Ein williges, sauberes  
**Schulmädchen**  
 als Aufsichtung gesucht.  
**Wasserstr. Nr. 16 I Etage rechts**

2 anständige  
**Herren**  
 können sofort Kost und Logis erhalten.  
**Rue, Schneebergstr. Barriere 24.**